

Einblicke in die Auswahlkommission

Beitrag von „Silas“ vom 19. Juni 2006 21:31

Ist hier ein Mitglied einer Auswahlkommission mal bereit, den Entscheidungsprozess nach den Auswahlgesprächen zu beschreiben? (Anonymisiert natürlich). Ich meine natürlich nicht den formalen Ablauf, sondern das informelle Ränkespiel der Kommissionsmitglieder, das dann letztendlich den Ausschlag gibt.

Gewinnt, wie oft in der Wirtschaft, der beste Selbstdarsteller? Scheitern Männer des Öfteren an der Gleichstellungsbeauftragten? Oder hat der Schulleiter in der Regel allein das Heft in der Hand?

Ich (m, 29) bin bin mir darüber im Klaren, dass die obigen Fragen von Fall zu Fall unterschiedlich beantwortet werden. Trotzdem sind die Antworten interessant.

Wie soll sich der Bewerber am besten verhalten/darstellen?

Hintergrund: Ich hatte drei Auswahlgespräche, gehe aber stellenmäßig fast sicher leer aus. Also muss ich an meinem Auftreten arbeiten (mehr als Selbstdarstellung + Bauchgefühl kann man in den 25 Minuten sowieso nicht beurteilen).

Wer zum Thema etwas beitragen kann, ist herzlich willkommen...

Beitrag von „pinacolada“ vom 19. Juni 2006 22:41

Hallo!

Wir haben nach den Gesprächen jeweils jedes Mitglied für sich Punkte verteilt (von 1-5) für die jeweiligen Themen/Qualifikationen, die uns wichtig waren/ausgeschrieben waren. Mehr Punkte, je nachdem wie gut wir meinten, dass derjenige die Qualifikation erfüllt (natürlich war das nur zu bewerten nach der eigenen Darstellung/stückweit Zeugnisse etc.). Neben den vier Hauptthemen, die jeweils bewertet wurden, war dann ein Punkt auch der persönliche Eindruck und bei der Bewertung habe ich mich daran orientiert, ob ich mir vorstellen konnte, mit dem Bewerber tagtäglich gut zusammenarbeiten zu können. Wenn man schon die Chance hat jemanden zu wählen, ist es denke ich auch legitim, das mit einfließen zu lassen.

Am Schluss gab es dann zwei Kandidaten, die punktemäßig weit vorne lagen, wo wir uns dann entscheiden mussten. Schulleiter und Elternteil wollten die eine, mein Kollege und ich die andere, der Kommentar der Schulrätin, die unsere Meinung bestätigte, hat dann den Ausschlag

gegeben.

Es ist eine Frau geworden, hätte aber genausogut ein Mann sein können, wenn er genauso qualifiziert/überzeugend gewesen wäre (ich war in dem Fall die Gleichstellungsbeauftragte und ob Mann oder Frau wäre mir total egal gewesen).

Uns war wichtig, dass man den Bewerbern abgespürt hat, dass sie mit beiden Beinen im Schulalltag stehen, viel aus ihrer Praxis rüberbringen konnten, ihr Unterrichtskonzept darstellen konnten, belastbar sind, von ihrer Art her ins Kollegium passen. Unwichtig waren Dinge wie Lehrplan zitieren, theoretische Sachen erzählen usw.

LG pinacolada

Beitrag von „Silas“ vom 19. Juni 2006 22:55

Danke für deine Antwort!

Ob sich die Mitglieder der Auswahlkommission darüber im Klaren sind, dass man Eignung und Qualifikation nicht 25-Minuten-Fließbandbetrieb-Blöcken herausfinden kann? Wohl eher nicht...

Aber egal, das Auswahlverfahren ist so wie es ist. Stellt sich die Frage: Wie kriegt man in dem Punkteschema viele (5) Punkte? Was muss man dafür sagen, was ist da systemkonform und opportun? Was wollen die Mitglieder der Auswahlkommission gerne hören?

Beitrag von „Eva“ vom 19. Juni 2006 23:35

Zitat

Wie soll sich der Bewerber am besten verhalten/darstellen?

[...]

Was wollen die Mitglieder der Auswahlkommission gerne hören?

Du denkst in die falsche Richtung.

Beitrag von „Silas“ vom 19. Juni 2006 23:55

Zitat

Eva schrieb am 19.06.2006 22:35

Du denkst in die falsche Richtung.

Aus meiner Sicht: Nein!

Mir war klar, dass ich hier vielleicht manche Heile-Welt-Bilder stören könnte.

25 Minuten Auswahlgespräch sind 25 Minuten full power Selbstdarstellung- und genau das erwartet die Auswahlkommission- auch wenn sie das nicht so sagen würden.

Ansonsten: Begründe deine Meinung. Glaubst du wirklich, man könnte in 25 Minuten ein (Lehrer-) Persönlichkeit beurteilen? Ich nicht. Das geht vielleicht nach einem Jahr Unterricht.

Beim Auswahlgespräch geht's nur um Bauchgefühl, sonst nichts. Und Bauchgefühl ist beeinflussbar.

Beitrag von „Referendarin“ vom 19. Juni 2006 23:55

Bin zwar nicht in der Auswahlkommission, aber bei uns wurde auch eingestellt und ich habe mal nachgefragt, worauf geachtet wurde:

Gute Noten und viel Hintergrundwissen sind zwar ganz nett, aber nicht ausschlaggebend.

Wichtig war bei uns,

- dass die Person ins Kollegium passt (je nachdem, ob eher offenes oder eher konservatives Kollegium etc.)
- dass der Kandidat sich mit dem Schulprogramm beschäftigt und über die Schule erkundigt hat
- dass er/sie konkrete Vorstellungen hat, wie er sich in genau der Schule einbringen will (was er für AGs anbieten könnte, Projekte leiten etc.)
- die passenden Fächer bzw. Zweitfächer

Beitrag von „hexe schrumpeldei“ vom 20. Juni 2006 15:07

Ich habe gestern meine ersten Auswahlgespräche hinter mich gebracht und war von dem Tempo, in dem sie abgehalten wurden, schlichtweg beeindruckt. Manchmal hat es etwas von Fließband, das möchte ich gar nicht mal abstreiten. Bei Gesprächen in der freien Wirtschaft habe ich dann schonmal Zwei-Stunden-Marathon-Gespräche erlebt.

Du musst in einem Bewerbungsgespräch klar machen, warum ausgerechnet du die Frau oder der Mann für die Stelle bist. Das gehört wohl zur Natur des Gesprächsanlasses. Ob daraus eine One-Man-Show in überzogener Selbstdarstellung wird oder nicht, hängt vom Kandidaten ab. Trotzdem kann die Kommission nur aufgrund des Gespräches, der Unterlagen und des ersten Eindrucks eine Entscheidung treffen. Das ergibt sich aus den Umständen. Und das finde ich auch nicht verwerflich.

Wie sollte sich deiner Meinung nach ein Auswahlgespräch gestalten? Zeitlich und organisatorisch? Auf welche Faktoren oder Kriterien sollten die Schulen achten? Auch aus zeitlichen Gründen (man bedenke die ganzen knappen Fristen) stelle ich mir eine intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Kandidaten (lange Gespräche, Probestunde etc.) sehr schwierig vor.

Es ist natürlich schade, wenn bisher die negativen Erfahrungen überwiegen. Haben dir einzelne Auswahlkommissionen denn einmal gesagt, warum sie sich vielleicht gegen dich entschieden haben? Die Chance zum Nachfragen ist wohl gegeben (zumindestens steht es so in den Einladungen).

Gruß, Schrumpeldei

Beitrag von „Silas“ vom 20. Juni 2006 23:14

Zitat

hexe schrumpeldei schrieb am 20.06.2006 14:07:

Wie sollte sich deiner Meinung nach ein Auswahlgespräch gestalten? Zeitlich und organisatorisch? Auf welche Faktoren oder Kriterien sollten die Schulen achten? Auch aus zeitlichen Gründen (man bedenke die ganzen knappen Fristen) stelle ich mir eine intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Kandidaten (lange Gespräche, Probestunde etc.) sehr schwierig vor.

Naja, ich habe zwar keine hohe Meinung von den Auswahlgesprächen (die achso sozialen, tollen Schulen rufen für Absagen noch nichtmal zurück- das spricht für sich), aber es geht in diesem Thread nicht um Ideen, wie man die Welt verbessern könnte.

Es geht mir vielmehr um Verhaltens-/ Kommunikations-/ Rhetoriktipps fürs Auswahlgespräch. Dazu hast du leider nichts geschrieben...

Beitrag von „hexe schrumpeldei“ vom 21. Juni 2006 15:11

Meine konkreten Tipps werden nicht anders aussehen als die von jedem anderen. Und du wirst sie bestimmt schon auch selbst berücksichtigt haben. Sie würden in Richtung Gesprächsvorbereitung etc. gehen.

Aber für die konkrete Gesprächssituation? Ich denke, da ist wieder jede Schule, jede Auswahlkommission anders. Ich habe keine Standardsituation erlebt, sondern jedes Auswahlgespräch war anders als das davor. Und auch die Kommission hat sich immer wieder anders verhalten.

Aber vielleicht findest du Anregungen in den klassischen Bewerbungsratgebern. Viele verfügen über Kapitel, in denen sie Gesprächsbeispiele analysieren und konkrete Formulierungstipps geben. Das ist zwar auch keine ideale Lösung, aber mehr fällt mir im Moment nicht ein.

Gruß, Schrumpeldei

Beitrag von „Referendarin“ vom 21. Juni 2006 15:19

Mir fiel gerade noch was ein:

Deine Schulform könnte auch eine wichtige Rolle spielen. So wurden zum Beispiel in den Auswahlgesprächen an Gesamtschulen, die ich erlebt habe, Leute bevorzugt, die auch ihr Referendariat an einer Gesamtschule gemacht haben.

Manche Sek-I-Schulleiter stellen auch bevorzugt SekII-Leute ein, andere wieder eher Leute, die auch aus der SekI kommen.

Meine Vorstellungsgespräche waren auch alle total unterschiedlich. Eines war an einer eher sehr steifen Schule und alles war sehr förmlich, alle sehr schick angezogen, während zum Beispiel (habe ich schon mal in einem Bewerbungsfragen-Thread geschrieben) an einer Gesamtschule beim Bewerbungsgespräch im Winter die Mitglieder der Auswahlkommission in Birkenstockschuhen und mit Jutetaschen erschienen. Die Gespräche waren ganz unterschiedlich, die Fragen auch. Ich denke, diese Schulen haben dann auch unterschiedliche Vorstellungen von ihren Bewerbern.

Wichtig ist also wohl schon, im Vorfeld viele Informationen über die jeweilige Schule zu bekommen und im Gespräch dann auch auf diese Schule eingehen zu können.

Beitrag von „regloh“ vom 21. Juni 2006 15:22

Du solltest ein Selbstkonzept haben und authentisch sein.

Ich denke, dass die Zeit knapp bemessen ist, aber es ist durchaus möglich herauszufinden ob man in das Schulprofil passen könnte oder nicht.

Wenn du dich vorab über die Schule informiert hast und zuhause vergleichen kannst inwieweit du dich in der Schule wiederfinden kannst, dann solltest du in der Lage sein - ohne Show - eine vernünftige Selbstdarstellung in engem Zeitkorsett zu vollbringen.

Natürlich ist es nicht das Non-Plus-Ultra, aber es ist ok.

Ich verfare bei Vorstellungsgesprächen immer so:

1. Alle Info's über das Unternehmen sammeln
2. Wo sehe ich mich und meine Stärken?
3. Perspektivwechsel: Welche Fragen würde ich stellen, wenn ich Vertreter/ Personalbeauftragter/ Schulleiter wäre



Viele Grüße

Beitrag von „Finchen“ vom 21. Juni 2006 16:44

Diejenigen, die keine guten Selbstdarsteller sind und Notenmäßig auch noch im Mittelmaß liegen werden dann wohl schwer eine Stelle finden. Das macht Mut 🤔

Beitrag von „blue_airplane“ vom 21. Juni 2006 16:54

Hallo!

Mich interessiert das Thema auch, denn bei mir stehen vermutlich auch bald die ersten Gespräche an.

Silas Fragen kann ich sehr gut nachvollziehen. Ich glaube nicht, dass er versuchen möchte, sich in Gesprächen falsch darzustellen, sondern es geht darum, wie man sich am besten präsentieren kann. Vermutlich kann man vieles davon ja üben – allerdings nur wenn man weiß, worauf geachtet wird. Es wäre lieb, wenn dazu noch mal jemand was schreiben könnte.

Ich habe noch zwei Fragen zu dem, was ihr bislang so aufgeschrieben habt:

1) zu pinacolada:

- wie kann man denn sein Unterrichtskonzept darstellen bzw. was ist das? ist damit gemeint, ob man z.B. offenen Unterricht praktiziert, Wochenplan macht, Gruppenarbeit fördert, Zeiten für freie Arbeit hat??

2) zu Referendarin:

- wie erkundigt man sich im Vorfeld des Gesprächs über eine Schule? Wenn es eine Homepage gibt, ist das ja leicht, aber was ist, wenn nicht? Ist es sinnvoll, die Sekretärin/Rektor/... am Telefon „auszuquetschen“?

Grüße!

Beitrag von „Timm“ vom 21. Juni 2006 19:32

Zitat

Finchen schrieb am 21.06.2006 15:44:

Diejenigen, die keine guten Selbstdarsteller sind und Notenmäßig auch noch im Mittelmaß liegen werden dann wohl schwer eine Stelle finden. Das macht Mut 😞

Millionen Arbeitnehmer in der Industrie mussten/müssen sich Bewerbungsgesprächen stellen. Wer Angst hat, das nicht zu können, muss ggf. eben ein Bewerbungstraining absolvieren. Auch sollte man davon ausgehen, dass ein Lehrer ein gerüttetes Maß an "Selbstdarstellung" nach dem Ref mitbringt. Wenn da jemand sein Anliegen nicht rüberbringen kann, würde ich mir schon deutlichst Gedanken machen, was das wohl für eine Lehrperson ist. Bei uns müssen übrigens die Direkteinsteiger und die Kollegen, die nicht über Liste kommen, einen Probeunterricht halten.

Beitrag von „pinacolada“ vom 21. Juni 2006 20:13

[blue_airplane](#): Ja genau, das ist es!

Beitrag von „Talida“ vom 21. Juni 2006 20:41

[Timm](#)

Zumindest für den Grundschulbereich muss ich dir widersprechen. Eine Freundin von mir ist 'ewige Zweite' bei diesen Gesprächen, weil die Schulen sich im Vorfeld schon einen Kandidaten ausgeguckt haben. Sie kann sich hervorragend verkaufen, hat eine super Ausstrahlung und auf jede Frage eine fundierte Antwort. Gestern erst wurde ihr wieder gesagt, wie knapp die Entscheidung war.

Beitrag von „gurkentruppe“ vom 21. Juni 2006 20:41

Zitat

Wenn da jemand sein Anliegen nicht rüberbringen kann, würde ich mir schon deutlichst Gedanken machen, was das wohl für eine Lehrperson ist.

Hallo Timm,

entschuldige, aber diese Totschlag-Argumente bringen doch keinen weiter. Eine Unterrichtssituation mit einem Bewerbungsgespräch -bei dem es um schließlich um eine Festanstellung geht- zu vergleichen, ist meiner Meinung nach Humbug. Wer in einer solchen Situation nervös ist, unsicher wird oder sich "schlecht verkauft" muss noch lange nicht jemand sein, der genauso vor einer Klasse steht.

Zudem hängt das alles doch auch sehr von der Kommission ab - über die äußerst unangenehmen "Durchschleuss-Gespräche", bei denen vollkommen klar ist, dass keiner mehr richtig zuhört, weil der Gewinner eh schon feststeht, haben wir hier nämlich noch gar nicht gesprochen. Da fühlt man sich dann nämlich wirklich verarscht und reagiert mit Sicherheit beim ersten Mal überhaupt nicht souverän.

[Silas](#): Drei Auswahlgespräche und kein Angebot ist überhaupt nicht ehrenrührig. Ich weiß nicht,

welche Fächer du in welcher Schulform hast, aber ich kenne nur wenige, die sofort in der ersten Runde eine feste Stelle bekommen haben. Man lernt eine Menge aus den unterschiedlichen Gesprächen und wird im Verlauf sicherer. Gute Vorbereitung macht viel aus; ein klares Selbstkonzept ist wichtig, weil man sonst seine eigenen Positionen nicht überzeugend vertreten kann. Und schließlich: es gibt Ausschreibungen, die sind von Anfang an für eine Person gemacht; da hat man auch im Gespräch keine Chance. Dieses ganze Verfahren ist extrem frustrierend (Wolkenstein hat das vor längerer Zeit mal alles perfekt auf den Punkt gebracht), aber drei Gespräche sind nicht das Ende!

Beitrag von „Timm“ vom 21. Juni 2006 20:54

Zitat

Talida schrieb am 21.06.2006 19:41:

[Timm](#)

Zumindest für den Grundschulbereich muss ich dir widersprechen. Eine Freundin von mir ist 'ewige Zweite' bei diesen Gesprächen, weil die Schulen sich im Vorfeld schon einen Kandidaten ausgesucht haben. Sie kann sich hervorragend verkaufen, hat eine super Ausstrahlung und auf jede Frage eine fundierte Antwort. Gestern erst wurde ihr wieder gesagt, wie knapp die Entscheidung war.

Weiß nicht, wo du mir widersprichst?! Ich hatte nie geschrieben, dass das das ausschlaggebende Argument sei.

[gurkentruppe:](#)

Bitte erläutere mir dann, wie du bei etwa gleicher Eignung und Befähigung den geeigneteren Bewerber herausfindest?! Wir lassen die Leute unterrichten und das ist auch gut so. Wenn ich aber nur aufgrund der Bewerbungsgespräche entscheiden müsste, würde ich das Kriterium heranziehen.

(Gott sei Dank sitze ich maximal als Fachlehrer bei Probeunterricht hinten und berate den FAL).

Beitrag von „Talida“ vom 21. Juni 2006 21:01

[Timm](#)

Dann lies deinen Beitrag mal aus der Sicht einer Grundschullehrerin, die im Ref sehr wohl gelernt hat, eine Show zu präsentieren und jahrelange Berufserfahrung als Vertretungslehrerin hat.

Entschuldige bitte, aber bei Formulierungen wie deiner geht mir die Hutschnur hoch. Es klingt einfach sehr herablassend, was du geschrieben hast.

Beitrag von „Timm“ vom 21. Juni 2006 22:21

Talida, ich begreife es nicht:

Ich schrieb auf Finchens Klage/Befürchtung, dass eine mittelmäßige Absolvent und schlechter Selbstdarsteller es nicht ganz ohne Recht schwer haben wird.

Jetzt kommst du mit irgendwelchen Geschichten, dass ihr als GS-Lehrerin ganz tolle Selbstdarsteller seid. Glaube ich. Ist das so schwer zu verstehen: Wer mittelmäßig ist, muss wenigstens eine ordentliche Show liefern. Die Umkehrung gilt nicht: Wer eine gute Show liefert ist nur mittelmäßig oder nur wer einen festen Job hat, kann sich gut selbstdarstellen. Du kennst doch das schöne Beispiel: Es hat geregnet, also ist die Straße nass. Die Umkehrung gilt nicht: Die Straße ist nass, also hat es geregnet.

Bitte verstehe meinen Beitrag auch so.

Beitrag von „gurkentruppe“ vom 21. Juni 2006 22:27

Ich versteh gar nichts mehr. Außerdem gefällt mir der Ton nicht; geht doch auch ein bisschen ruhiger und weniger polemisch.

Beitrag von „Talida“ vom 21. Juni 2006 22:38

Ich kann dem auch nicht mehr folgen. Diejenigen, die die Situation kennen, wissen, was ich meine. Punkt.

Beitrag von „Timm“ vom 21. Juni 2006 23:00

Zitat

Talida schrieb am 21.06.2006 21:38:

Ich kann dem auch nicht mehr folgen. Diejenigen, die die Situation kennen, wissen, was ich meine. Punkt.

Und die, die Situation nicht kennen, wissen es nicht. Ich bin begeistert.

Beitrag von „gurkentruppe“ vom 21. Juni 2006 23:26

Also, nochmal langsam zum Mitschreiben (und, Timm, das ist das letzte Mal, das ich auf Mails mit dem Duktus deiner letzten antworte, weil ich sonst auch bei dem anderen Forum Dessen-Name-nicht-genannt-wird mitlesen könnte...):

Silas fragte sich, was er falsch macht, weil er nach den Gesprächen kein Angebot bekommen hat, und was ändern muss, um eines zu bekommen.

Das ist eine Frage, die sich im Moment wahrscheinlich mehrere stellen, weil dieses Nichts-Hören und Auf-den-Anruf-warten ziemlich frustrierend ist.

Für Nicht-Angebote gibt es viele mögliche Gründe:

- 1.) Man war schlecht vorbereitet; konnte auf Fragen nicht sinnvoll antworten; wurde auf dem falschen Fuß erwischt
- 2.) Man passte schlicht nicht zur Schule (und: die Schule dann Gott-sei-Dank auch nicht zu einem selbst)
- 3.) Man war total nervös, aufgeregt, hat gegen die Hirnleere geschwafelt, sich ganz ganz schlecht präsentiert

An all diesen Punkten (außer 2) kann man durch Vorbereitung, Übung, evtl. Trainings etwas ändern. Dennoch gibt es einfach Menschen, die in solchen Situationen "cooler" sind als andere und sich besser darstellen können. Das ist erstmal ganz wertneutral. Merke aber: Der Super-Selbstdarsteller muss nicht automatisch der fachliche, menschliche und pädagogische Knaller sein. Diese Gesetzmäßigkeit gibt es meiner Erfahrung nach nicht.

Und es gibt noch den 4. Fall:

4.) Die Schule hat bereits einen feststehenden Kandidaten. Das sind die übelsten Situationen, weil man einfach keine Chance hat. Die restlichen Bewerber sind "Kanonenfutter", und man könnte sich das Fahrgeld, das frisch gebügelte Hemd und den ganzen Rest sparen.

Darauf wollte ich Silas u.a. aufmerksam machen. Wenn man Pech hat, erwischt man gleich mehrere solcher Termine und fühlt sich anschließend wie vom Bus überrollt.

Das ist "die Situation"; ich hoffe, Du hast sie jetzt theoretisch kennengelernt und wir können endlich wieder über etwas anderes reden.

Beitrag von „Timm“ vom 21. Juni 2006 23:40

Zitat

Timm schrieb am 21.06.2006 18:32:

Millionen Arbeitnehmer in der Industrie mussten/müssen sich Bewerbungsgesprächen stellen. Wer Angst hat, das nicht zu können, muss ggf. eben ein Bewerbungstraining absolvieren.

Auch sollte man davon ausgehen, dass ein Lehrer ein gerüttetes Maß an "Selbstdarstellung" nach dem Ref mitbringt. Wenn da jemand sein Anliegen nicht rüberbringen kann, würde ich mir schon deutlichst Gedanken machen, was das wohl für eine Lehrperson ist.

Bei uns müssen übrigens die Direkteinsteiger und die Kollegen, die nicht über Liste kommen, einen Probeunterricht halten.

Danke für die Zusammenfassung, gurkentruppe. Ich habe aber alles mitgelesen und habe ja auch bestätigt, dass ich es besser fände, jemanden vor einer Klasse zu erleben. Auch ist aus meinen Beiträgen nicht herauszulesen, dass ein Superselbststarsteller automatisch ein guter Lehrer sei.

Ich hatte mich aber nur auf Finchen bezogen. Wenn es eben nur ein Auswahlgespräch gibt, dann sollte man üben und nicht schmollen.

Wie kannst du als Sek.I-Deutschlehrer Schüler später im Bewerbungstraining dazu auffordern, an sich zu arbeiten, um eine gute Figur zu machen, wenn man selbst mit einem derartigen Fatalismus an die Sache herangeht?

Ich glaube als Fortbildungslehrer für Präsentation und Rhetorik daran, dass man durch Training ein passables Auftreten vor fremden Menschen erreichen kann. Ich habe das durchaus positiv gemeint: Wer vor einer Klasse sich darstellen kann, der hat die Ausgangsbasis, auch vor anderen Menschen zu bestehen.

Dann habe ich geschrieben, wenn jemand sein Anliegen nicht (sic!) rüberbringen kann, entstehen die erwähnten Gedanken. Ich habe nicht geschrieben "nicht so gut", "mittelmäßig", "eher schlecht", sondern "nicht"!

Beitrag von „gurkentruppe“ vom 22. Juni 2006 00:12

Das eine ist die Theorie, das andere die Praxis: Man kann Rhetorik und Selbstpräsentation üben, man kann damit auch passable Ergebnisse erzielen. Aber es gibt eben auch Menschen, bei denen in der Situation selbst (an der viel hängt, das macht sie ja so anstrengend) all diese Techniken versagen. Wenn man ein paar Jährchen auf dem Buckel und viel Berufserfahrung hat, geht man vielleicht etwas entspannter in solche Gespräche, aber für jemanden (und das sind wohl die meisten), der gerade aus dem Referendariat kommt, womöglich noch an seinen Noten zu knabbern hat und den ganzen Bewertungs- und Benotungsdruck eh gefressen hat, ist ein solches "Gespräch" etwas anderes als für bspws. dich.

Das Problem ist doch auch, dass es gänzlich unklar bleibt, was in solchen Gesprächen eigentlich gefordert wird und wie die Auswahl zustande kommt. (Ich verweise nochmal auf Wolkensteins Beitrag zu dem Thema). Wäre das mit der erlernbaren Selbstdarstellung so einfach, dann müssten ja alle, die sich im dem Bereich ausgiebig austrainiert haben, sofort eine Stelle bekommen. Funktioniert aber leider auch nicht.

Bevor wir uns im Kreis drehen: Den Probeunterricht finde ich prinzipiell in Ordnung; aber wie sieht das in der Praxis aus? Wird der Kandidat dann vor eine fremde Klasse gestellt und muss - nach Vorbereitung- loslegen?

Beitrag von „Timm“ vom 22. Juni 2006 00:26

Ich kann nur sagen, wie es bei mir läuft. Ich kenne da keine Vorgaben der Schulleitung oder des RP: Der angehende Kollege geht einen Tag mit und hospitiert. Dann sucht er sich einer Klasse aus diesem Tag aus und gemeinsam bereiten wir dann die Stunde vor.

Bei Direkteinsteigern, die ja noch nie vor einer Klasse standen (die ich aber nicht habe) geht es eigentlich nur darum, ob die prinzipiell mit Schülern zurechtkommen.

Im Übrigen spreche ich - jetzt natürlich nur was Schüler angeht - aus der Praxis: Ich trainiere selbst Schüler und bekomme als Fortbildungsleiter Rückmeldung aus den Kollegien und es ist eben doch so, dass Training aus einem Schüchternen keine extrovertierten Eloquenten macht,

aber ihn so weit bringt, dass er ordentlich bestehen kann und das auch weiß.

Wer vor einer "Auswahlkommission" (ich habe es mal in Anführungszeichen geschrieben, das gibt es bei uns in B-W so nicht) das Nervenflattern bekommt, kann der dann im Probeunterricht vor Kollegen und Klasse sicher da stehen?!

Wenn es nach dir ginge, müsste man wieder ein reines Listenverfahren einführen. Momentan werden 50% der Plätze bei uns ausgeschrieben, der Rest geht über Liste. Das ist doch für beide Charaktere eine gute Chance (Wobei Selbstdarsteller mit dem Hang zur Show bestimmt auch oft rausfliegen, denn wer will einen "aufgeplusterten" Gockel im Kollegium).

Beitrag von „Silas“ vom 22. Juni 2006 05:04

Ok, ich will mal ein paar weitere Infos geben, um die Sache etwas zu klären.

Ich (m, 29) bin Seiteneinsteiger und wollte den Direkteinstieg probieren. Auf die Auswahlgespräche- es waren insgesamt vier Stück- war ich sehr gut vorbereitet. Zu jeder Schule konnte ich etwas über Schulprogramm und Ausrichtung sagen. Die letzten 2-3 Monate habe ich intensivst dieses Forum sowie referendar.de studiert, um abschätzen zu können, was im Lehrerberuf auf mich zukommt.

Mein Auftreten dort war selbstbewusst, gelassen und freundlich, meine Formulierungen flüssig, und meine Motivation, warum ich Lehrer werden will, eingängig. Nervosität kenne ich bei solchen Gesprächen nicht.

(Obiges soll keine Angeberei sein. Vor 5 Jahren, 2001, wäre mein Auftreten bei weitem nicht so souverän gewesen. Aber mittlerweile bin ich, auch durch meine Berufserfahrung, seit Längerem an dem Punkt angelangt, dass ich mich nicht vom Urteil fremder Menschen abhängig mache und/oder mich von solchen Leuten aus meiner Komfortzone bringen lasse.)

Naja, jedenfalls war nach den vier Gesprächen etwas verwundert, dass ich kein Angebot erhielt. Deshalb rief ich heute Mittag mal einen der Schulleiter an, um mir ein Feedback zu verschaffen. Killerargument war wohl, dass ich keine praktische Unterrichtserfahrung habe- die Zeit hat vor den Sommerferien für eine Vertretungsstelle nicht mehr gereicht. Dass das ein Nachteil ist, war mir klar, mir war aber nicht bewusst, dass bei der Seiteneinsteiger-Konkurrenz solcherlei Erfahrung scheinbar präsent ist.

Gut, ich bin zweigleisig gefahren und habe auch noch einen Referendarsplatz sicher (Ruhrgebiet), den ich bis Ende des Monats noch annehmen kann. Im Prinzip ist dieser Weg der Ausbildung wohl der bessere. Allerdings erscheint mir das Finanzielle problematisch, von dem Referendarssold kann ich nur mehr schlecht als recht meinen Lebensunterhalt finanzieren.

Zudem hätte ich als Direkteinsteiger vor Schülern und Kollegen direkt als Lehrer auftreten können- als Referendar muss ich zu Anfang wohl sehr selbstbewusst auftreten, um von Schülern und vor allem den beurteilenden Lehrern für voll genommen zu werden. Sonst heißt es schnell, er ist "nur Reffi", und man schlittert unter Umständen in eine Leidensgeschichte, die wohl typisch für eher schüchterne Reffis ist, die auf sehr selbstbewusste Mentoren und Schulleiter treffen- sie werden untergebuttert. (Letzteres sagen mir ca. 60 Stunden Forenlektüre.) Aber dann muss ich wohl in den sauren Apfel beißen.

Beitrag von „Tina_NE“ vom 22. Juni 2006 19:05

Silas,

dass in den Foren nur die meckern, denen es schlecht geht, ist doch wohl klar. Dass du dein gesammeltes Wissen aus den Foren hast, und meinst, dich damit vorbereitet zu haben, ist, imho, quatsch!

Auch schüchterne Reffis kommen gut durch -- das heisst noch lange nicht, dass die nicht selbstbewusst sind. Es geht den Ausbildungslehrern / Mentoren und vor allem den Schülern darum, dass du fachlich gut bist (die Methodik etc. kann erlernt werden), und auch als Reffi wirst du ernst genommen. Spätestens nach einem Halbjahr, wenn du selbstverantwortlich (ohne Lehrer hinten) unterrichtest.

Das dir deswegen der Direkt-Einstieg lieber gewesen wäre, kann ich da nur begrenzt nachvollziehen (außer vielleicht der PUnkt, dass du mehr Geld verdienst!).

Natürlich ist das Ref stressig, aber man lernt viel in relativ "beschützter" Atmosphäre. Es gibt auch Negativ-Erfahrungen, keine Frage. Ich persönlich sehe das Ref als "Dauerbelastungs-Test", wo man schonmal zu Hause emotional einbrechen darf, den Job hinschmeißen will, nur um am nächsten Tag sagen zu können, "Gut, dass ich wieder gekommen bin."

Dass man sich finanziell etwas zurück nehmen muss im Ref ist auch nicht neu, und auch du wirst das schaffen.

LG und viel Glück

Tina

Beitrag von „Silas“ vom 22. Juni 2006 19:27

Dein Beitrag ist mir etwas, sagen wir, zu sehr Kasernenhoftön.

Zitat

Tina_NE schrieb am 22.06.2006 18:05:

Auch schüchterne Reffis kommen gut durch -- das heisst noch lange nicht, dass die nicht selbstbewusst sind.

Du widersprichst dir innerhalb eines Satzes. Schüchterne, die gleichzeitig selbstbewusst sind, sind so selten wie trocken gebadete Kinder.

Zitat

Tina_NE schrieb am 22.06.2006 18:05:

Dass man sich finanziell etwas zurück nehmen muss im Ref ist auch nicht neu, und auch du wirst das schaffen.

Klar. Wenn man schonmal berufstätig war, fällt es halt mental schwer.

Das Referendariat hat auch sein Gutes. Ich habe mehr Zeit, mich aufs Pädagogische zu konzentrieren. Außerdem bin ich recht energetisch und hoffe, gleichzeitig noch in Didaktik zu promovieren- obwohl das hart werden wird. Aber beides passt recht gut zusammen.

Aber danke für die guten Wünsche 😊

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 22. Juni 2006 19:30

Gleichzeitig promovieren? Da hast du dir aber viel vorgenommen 😊 Wenn ich ehrlich bin, halte ich das für unmöglich.

Was das Geld angeht, ist es wirklich nicht viel Geld, aber es geht wahrscheinlich nicht anders ...

Beitrag von „Silas“ vom 22. Juni 2006 19:45

Zitat

Aktenklammer schrieb am 22.06.2006 18:30:

Gleichzeitig promovieren? Da hast du dir aber viel vorgenommen 😊 Wenn ich ehrlich bin, halte ich das für unmöglich.

Durch meine Berufserfahrung kann ich sehr schnell und effizient arbeiten. Vermutlich gelingt mir das besser als anderen Referendaren, die frisch von der Uni kommen. Das soll jetzt nicht überheblich sein- ich selbst war vor 5 Jahren alles andere als effizient beim Arbeiten.

Noch kurz zu meiner Motivation:

Ich bin recht ehrgeizig und will wissenschaftlich noch weiter kommen. Sollten alle Stricke reißen, dann habe ich den Lehrerberuf in der Rückhand. Mit Promotion eröffnen sich mir aber noch Wege an der Uni. Nur kann ich jetzt nicht mehr allzulange zuwarten, da ich schon 29 bin. Klar kann auch noch mit 40 promovieren, aber mit wissenschaftlicher Karriere ist dann essig.

Andererseits möchte ich mich auch nicht allein auf Unistellen verlassen. Dazu ist die Stellensituation an den Unis einfach zu mies. Ich will nicht mit Mitte dreißig dem Risiko ausgesetzt sein, dass Stelle ausläuft und ich dann ohne was dastehe.

Außerdem wollte ich schon immer mal- zumindest für einige Zeit- als Lehrer gearbeitet haben.

Zitat

Was das Geld angeht, ist es wirklich nicht viel Geld, aber es geht wahrscheinlich nicht anders ...



Beitrag von „Aktenklammer“ vom 22. Juni 2006 19:57

Ich habe eine Promotion hinter mir, meine Geschwister haben dran gesessen bzw. sitzen gerade noch dran. Jeder in einem anderen Bereich (ich habe Jura, Wirtschaft, Mathe und Geisteswissenschaften im Angebot). Aus eigener und familiärer Erfahrung kann ich sagen, dass eine Promotion auch einen freien Kopf und Zeit braucht. Man kann nicht mal eben von 19-22 Uhr an seiner Promotion sitzen. Es gibt Zeiten, wo gar nichts läuft, und dann wieder Zeiten, wo es gut läuft und wo man dann auch dran sitzen muss und will. Ich weiß nicht, ob "einfach nur"

effizient arbeiten auch gleichzeitig heißt, dass man "nebenher" promoviert und "in der Hinterhand" seinen Lehrerjob bzw. seinen Weg dorthin vorantreibt.
Aber ich mag mich irren.

Ich wünsche dir in jedem Fall Erfolg und die richtige Entscheidung 😊

Beitrag von „Silas“ vom 22. Juni 2006 20:12

Ich weiß, dass da kein Spaziergang auf mich zukommt. Aber das hatte ich, glaube ich, oben schon gesagt. Andererseits habe ich nur dieses eine Leben und einen brutal starken Willen. Natürlich muss ich auf meine Gesundheit achten.

Hilfreich für mich ist, dass ich im Uniumfeld nicht ganz unerfahren bin. Gerade bei der Promotion hängt sehr viel auch von Kontakten und vom Doktorvater/-mutter ab. Deshalb muss ich schon bei der Suche nach einem Doktorvater super vorsichtig sein.

Was mich interessiert: Hast du oder haben deine Geschwister eine wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen (Habilitation)? Vielleicht kannst du mir ja noch ein paar Hinweise geben (fände ich nett). Ich hatte mal vor, in Mathe zu promovieren- aber das kann ich zeitgleich mit dem Ref völlig vergessen, der Aufwand ist zu enorm. Außerdem bin ich vermutlich nicht gut genug, um es da bis zur Professur zu bringen.

Didaktik erscheint mir sehr interessant. Besonders, weil hier auch "weiche" Faktoren wie Soft Skills reinspielen. Außerdem glaube ich, in diesem Bereich auch was für die Gesellschaft leisten zu können, da der naturwissenschaftliche Unterricht für die Zukunftschancen sehr wichtig ist.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 22. Juni 2006 20:19

Ich hätte es gekonnt (also an der Uni zu bleiben, aber ich wollte nicht habilitieren); eine arbeitet wissenschaftlich weiter, aber an einer Nationalbank, eine andere hat ihre Ganztagsstelle nun gekündigt und macht halbtags weiter, Nr. 4 muss die Promotion bald abschließen und weiß noch nicht.

Was eine Promotion in Didaktik angeht: du willst in Didaktik promovieren während du die Didaktik noch erproben möchtest? Das wundert mich jetzt schon ein bisschen. Ich habe nun 2,5 Jahre des Lernens und Lehrens an und in der Schule hinter mir und fürchte, dass ich noch lange brauche, bis ich jemals von mir behaupten würde, im Bereich der Didaktik der Welt etwas

verkünden zu können

Beitrag von „Silas“ vom 22. Juni 2006 20:27

Danke für dein Statement!

Aber: Wusstest du, dass es Didaktik-Profis gibt, die kein zweites Staatsexamen haben? Eine kreative Idee zur Didaktik wissenschaftlich zu publizieren und die praktisch zu unterrichten, sind zwei ganz verschiedene paar Schuhe. Beides hat jeweils seine Schwierigkeiten.

Nichtsdestotrotz höre ich gerne weitere Hinweise von dir und anderen.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 22. Juni 2006 20:32

Ich weiß 😊 Ich kriege regelmäßig die Zeitschrift eines Fachverbandes und da sind auch immer Rezensionen von Profs drin zu Schulbüchern und Co. Letztens war die 0815-Rezension zu dem Lehrbuch drin, mit dem ich arbeite und man hat 10 km gegen den Wind erkannt, dass der Herr noch nie damit gearbeitet hat.

Wirklich didaktische Vorschläge erwachsen nach meiner Beobachtung aus jahrelanger schulpraktischer Arbeit.

So, jetzt warte ich auf Meinungen von anderen. Vielleicht sehe ich das ja falsch.

Beitrag von „simsalabim“ vom 22. Juni 2006 21:20

Hallo!

Klar, man bekommt im Ref recht wenig Gehalt. Ich kann mir auch vorstellen, dass es schwierig ist, sich darauf einzustellen, wenn man vorher mehr Geld verdient hat.

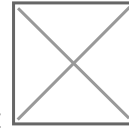


Aber lieber Silas, mach dir darum keinen Kopf, das haben schon viele überstanden

Ich kann dich denke ich auch darin beruhigen, dass man als Reffi sehr wohl als Lehrer angesehen wird. Zumindest für die Grundschule kann ich sagen, dass die Kinder Respekt haben und auch froh sind, wenn sie dir helfen können, deine Prüfung gut zu überstehen. Diese Erfahrung hab ich auch in der Hauptschule gemacht. Ist denke ich auch eine Sache, welche die Mentoren usw. positiv beeinflussen können.

Viel Glück!

Simsa



PS. Ach ja: auf die Gesundheit achten, wird im Ref glaub ich nicht so leicht

Beitrag von „venti“ vom 22. Juni 2006 21:21

Hallo AK,

das siehst du genau richtig! Profs, die anderen sagen wollen wie das geht, was sie selbst nicht können, gibt es schon genug, fürchte ich. Die braucht nun wirklich keiner.

Gruß venti 😊

Beitrag von „Hermine“ vom 22. Juni 2006 22:51

Und Lehrer, die sich hauptsächlich auf die trockene Didaktik verlassen, kommen bei Schülern ganz, ganz schlecht an.

Alle Berufserfahrung etc. in Ehren, aber den Umgang mit den Schülern lernt man nur durch denselben-und das nötige Fingerspitzengefühl auch.

Ich hatte im Ref einen Kollegen, der schon 12 Jahre erfolgreich im Beruf tätig war- sein Betrieb hatte aber pleite gemacht- der liebe Kerl war fachlich unglaublich kompetent und wusste auch sehr effektiv zu arbeiten, hatte nebenher noch eine kleine Familie- und schnitt im Endeffekt schlechter ab als die Absolventen von der Uni. Der Grund dafür war ganz einfach: Er unterrichtete weder schülernah noch konnte er sich in irgendeiner Weise in die Schüler einfühlen.

Silas, wenn du schon das Ref nicht machen willst- dann mach bitte wenigstens ein Praktikum.

Es gibt schon zuviele, die zu spät festgestellt haben ,dass Theorie und Praxis gerade in der Schule sehr weit auseinander klaffen.

Liebe Grüße
Hermine

Beitrag von „Silas“ vom 22. Juni 2006 23:13

Zitat


Hermine schrieb am 22.06.2006 21:51:

Hermine schrieb am 22.06.2006 21:51:

Silas, wenn du schon das Ref nicht machen willst- dann mach bitte wenigstens ein Praktikum.

Es gibt schon zuviele, die zu spät festgestellt haben ,dass Theorie und Praxis gerade in der Schule sehr weit auseinander klaffen.

Liebe Grüße
Hermine

Wenn du es schon wagst,  mich zu kritisieren, dann lies doch bitte, was ich geschrieben habe. Ich sagte ja selbst, dass ich das Referendariat für besser halte als den Direkteinstieg. Aber das Finanzielle pressiert. Ok?

Beitrag von „regloh“ vom 22. Juni 2006 23:13

Ich möchte mich Silas anschließen.

Theorie und Praxis haben im Referendariat oftmals sehr wenig miteinander zu tun.

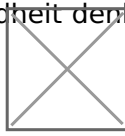
Ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass effektives, produktives, selbstständiges Arbeiten kein Garant für die Bewältigung der möglichen "multi" Belastungen des Schulalltags sind.

Mir hat mein [Pädagogik](#) Prof. nach dem 1. Staatsexamen auch eine Promotion vorgeschlagen. Ich habe auch acht Jahre Berufserfahrung und dachte, ich könnte sehr viel leisten. Aber ich musste feststellen, dass das Referendariat eine andere Form der Auseinandersetzung fordert und leider auch einen hohen Anteil Fremdsteuerung beinhaltet. Gerade für jemanden, der eigenes Arbeiten gewohnt ist eine manchmal schwierige Situation.

Ich stehe jetzt kurz vor der Prüfung und kann im nachhinein nur sagen, dass es gut war nicht

nebenbei zu promovieren. Und das, obwohl ich verrückterweise bislang nur positives Feedback seitens der Schüler, der Schule und des Seminars bekommen habe.

Aber wenn ich allein an den Faktor Gesundheit denke, hätte mich jede "Mehrbelastung" zu den



"U- 40" Herzinfarkt Kandidaten gebracht...

Was eine Didaktik Promotion angeht kann ich ich Hermine anschließen. Ich denke nicht, dass es sich vor den ersten Gehversuchen anbietet bereits Laufschuhe zu bestellen.

Der Vergleich ist nicht abwertend gemeint, sondern einfach eine ehrliche Meinung...

Viel Erfolg!!!

Beitrag von „sturz“ vom 22. Juni 2006 23:14

Ganz ehrlich Silas, ich weiß nicht, woher du dieses Selbstbewusstsein nimmst. Ich bin der Meinung, dass jemand, der in der Schule arbeitet und jungen Menschen, egal welchen Alters, etwas beibringen will und soll, eine fundierte Ausbildung braucht. Schön ist es natürlich, wenn er aus seiner Person heraus, noch andere Talente mitbringt. Mich nervt schon, dass Refrendare im BDU eigenverantwortlich und ohne Betreuung sind und andere Menschen vorwärts bringen sollen. Kein Busfahrer darf ohne Führerschein Leute transportieren. Kein Arzt muss nach einem halben Jahr ohne "Beistand" operieren...

Irgendwie stört es mich auch, dass du den Weg in die Schule nur zur eigenen Sicherheit zu finden scheinst... Das sage ich sowohl aus meinen Erfahrungen als Lehrerin und als Mutter.

Beitrag von „Melosine“ vom 22. Juni 2006 23:33

Hallo Silas,

wenn du es schaffst neben dem Ref zu promovieren, machst du m.E. eins von beiden nicht richtig. Wer sich wirklich engagiert ins Ref "stürzt" sitzt in der Regel laaaaaange am Schreibtisch um vor- und nachzubereiten, etc. Nach der Schule, wo man sich außerhalb der eigene Unterrichtsverpflichtung auch noch engagieren sollte...

Ich wüsste nicht, wo da noch Zeit für eine Doktorarbeit wäre. 😞

Außerdem gehts mir wie Sturz: es stößt mir etwas sauer auf, dass du offensichtlich nur notgedrungen in die Schule gehen willst und dir vorstellst, das mal eben fix abzureißen, ohne über eine qualifizierte Ausbildung zu verfügen.

Melosine

Beitrag von „Silas“ vom 22. Juni 2006 23:37

So, nochmal eine Anmerkung zum ursprünglichen Thema "Auswahlgespräch".

In den letzten Tagen hatte auch Leute aus meinem Bekanntenkreis Vorstellungsgespräche in der Wirtschaft, wohlgemerkt. Die Unternehmen nahmen sich für die Bewerber weitaus mehr Zeit, 2 Stunden sind nicht außergewöhnlich. Die Bewerber mussten nicht nur kleine Vorträge halten, deren Inhalte man sich zur Not noch aus den Fingern saugen kann, sondern die Leute wurden auf Herz und Nieren getestet. Auf Deutsch: vor den Computer, und dann programmier mal, auf los geht's los! Oder, in der IT-Branche "Was ist Polymorphie?" Das weiß man entweder, oder man packt ein, labern geht da nicht. Da hatte ich es in meinen Vorstellungsgesprächen deutlich leichter, weil ich mit viel geringerem Aufwand noch ganz gut verkaufen konnte-zumindest ohne Schwächen zu zeigen.

Ich will diese Vorstellungsgespräche in der Wirtschaft nicht in den Himmel loben. Man wird unter Druck gesetzt und teilweise auch relativ Intimes gefragt. Aber für die Firmen bringt es bestimmt etwas. Und ja, ich bin mir darüber im Klaren, dass man das nicht 1:1 auf die Schulen übertragen kann.

Aber: Man könnte sich schon auf weniger Bewerber beschränken und sich diesen dann intensiver widmen. Das beinhaltet dann auch, dass man mehr fordert, als eine reine Selbstdarstellung.

Beitrag von „regloh“ vom 22. Juni 2006 23:49

Genau das ist der Punkt.

Wenn du ein Vorstellungsgespräch in der freien Wirtschaft hast, bewirbst du dich i.d.R. auch für einen Job in dem du Fachwissen/ Erfahrung hast. Dann bist du in der Lage auf Fragen auch die "richtigen" Antworten zu geben. In der Kurzform lässt sich das auf das Auswahlgespräch bei Lehrern übertragen. Man spürt m.E. doch sehr schnell, inwieweit ein Kandidat sich bereits mit pädagogischen Konzepten auseinandergesetzt hat.

In einem 20 Minuten Gespräch über "mein pädagogisches Selbstkonzept" in Anlehnung an das entsprechende Schulprofil ist dieses ebenfalls möglich, wenn - wie gesagt - auch nicht das Non-Plus-Ultra.

Aber es geht, ich habe es auch nicht geglaubt. Ebenso wenig, wie zu Beginn des Referendariats die Tatsache, dass mich Seminarleiter beurteilen können, wenn sie mich nur alle paar Wochen in der Schule sehen. Aber auch hier musste ich meine Meinung größtenteils revidieren....

Beitrag von „Timm“ vom 22. Juni 2006 23:49

Also eine Bekannte und Kollegin hat die vor dem Ref begonnene Promotion während des Refs weitergeführt. Den Abschluss hat sie aber erst im zweiten Jahr ihrer Festanstellung hingekriegt und ihr Doktorvater war wohl stellenweis nervig, weil natürlich das Ref vorging.

Man kann das Ref schon so organisieren, dass man für anderes Zeit hat. Wenn man die ganze gewonnene Zeit dann aber noch in Arbeit stecken muss, kann das m.E. nicht laufen. Denn im Schulalltag taugen unausgeruhte, abgearbeitete Kollegen in vielen Situationen nicht viel.

Also, wenn dein Doktorvater das mitmacht, kannst du es ähnlich wie meine Bekannte machen oder du wirst erleben, was Schule, Ausbildungs- und Prüfungssituation dir noch an Möglichkeiten lassen.

Nett, dass im anderen Bereich drew als Direkteinsteiger seine Erfahrungen schildert:

Zitat

Einen Arbeitsplatz (entsprechend DIN und gesundheitl. Richtlinien) hat man als Lehrer nicht. Dadurch arbeitet man meist zu Hause. Nicht nur die Wohnung sondern das gesamte Leben "verschmilzt" dadurch mit dem Beruf. Lehrer ist man nicht so-und-soviel Stunden am Tag, sondern 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr. Will man mal so richtig abschalten, dann sollte man von zu Hause weg fahren. Weit weg. Einen Urlaub daheim rate ich keinem

[...]

Da ich vorher in einem relativ grossen Betrieb mit relativ gleichmäßigem Arbeitsaufkommen tätig war, erstaunten mich die Schwankungen im Lehrerberuf sehr. Ein Lehrer hat (meistens) nahezu unbegrenzte Gleitzeit, damit meine ich "wenige kurze Kernzeiten".

Das führt dazu, dass es manchmal "Flauten" gibt, aber auf der anderen Seite Stosszeiten (z.B. in Prüfungszeiträumen), in denen man ein paar Wochen lang mal 12-

15 Stunden am Tag einschliesslich Sonn- und Feiertags arbeitet. Da gibt's keinen Betriebsarzt, der irgendwann daheim klingelt und einem den Stecker aus dem PC zieht. In einer Beziehung kann dieser Umstand viel Toleranz vom Partner abverlangen.

Noch ein Wort zum Direkteinstieg: Macht mir das bitte nicht schlecht. Bei einer Unterrichtsverpflichtung von 10 und dann 20 Stunden im 2. Jahr ist die Belastung noch höher als im Ref und trotzdem belegen die Kollegen die gleichen Kursstundenzahlen in [Pädagogik](#), Fachdidaktik und Schul- und Beamtenrecht.

edit: Zum letzten Beitrag: Schulen sind keine Unternehmen. Wir haben keine Personalabteilung und müssen uns jede Stunde für die Einstellenden irgendwie aus den Fingern saugen. Gleichzeitig soll natürlich kein Unterricht ausfallen und bei uns liegen noch auf dem Termin Prüfungen im Haus...

Beitrag von „Silas“ vom 23. Juni 2006 00:02

[Timm](#): Danke für deine Schilderung.

[regloh](#)

Da bin ich komplett anderer Meinung als du. Nur durch ein reines 25 min-Gespräch, in ein Bewerber Laberfragen (sorry, aber ist so), beantworten muss, kann man keine Persönlichkeit bewerten. Bei mir war es so, dass die Mitglieder der Auswahlkommission ihre Fragen in einer Schule sogar vom Blatt ablesen! Mann, da war ich aber enttäuscht.

Bei Bewerbern mit 2. Staatsexamen meiner Meinung nach ist die Lehrprobe das probate Mittel- nichts anderes.

Beitrag von „regloh“ vom 23. Juni 2006 00:05

Und warum sollte man dann noch Bewerber ohne 2. Staatsexamen auswählen?

Ich bin gespannt, ob du nach dem Referendariat genauso denkst. Ich hatte eine ähnliche

Meinung



Beitrag von „Tina_NE“ vom 23. Juni 2006 00:10

Zitat

Da hatte ich es in meinen Vorstellungsgesprächen deutlich leichter, weil ich mit viel geringerem Aufwand noch ganz gut verkaufen konnte- zumindest ohne Schwächen zu zeigen.

Ich mag mich jetzt ja täuschen, aber der Thread ging doch auch darum, wie du dich noch besser vorbereiten kannst, weil du es ja offensichtlich im Gespräch nicht gebracht hast. Und ob da das fehlende 2. StEx der ALLEINIGE ausschlaggebende Punkt war, steht noch in den Sternen....

Wenn du alles so gut im Griff hast, neben dem bißchen Ref auch noch promovieren kannst (und nein, nicht alle Refs kommen direkt von der Uni!!!), dann brauchst du unsere Meinung doch wohl nicht mehr, oder?

Ach, ich würde evtl. noch kellnern gehen nebenbei, damit verdienst du ein paar Euro zu dem mickrigen Ref-Gehalt.

Sorry, wenn der Beitrag jetzt nicht gerade sachlich war, aber ich konnte mich gerade nicht beherrschen.....

Beitrag von „venti“ vom 23. Juni 2006 00:10

Hallo Silas,

die Fragen mussten bei uns auch vom Blatt abgelesen werden, damit man wirklich alle Bewerber dasselbe fragt. Sonst hätte einer hinterher klagen können, sagte uns die Gleichstellungsbeauftragte. Ich war vom Personalrat dabei und habe dann auch allen die gleichen Fragen gestellt. Schon irgendwie komisch. Aber es ist wohl so üblich.

Gruß venti 😊

Beitrag von „Silas“ vom 23. Juni 2006 00:19

Zitat

regloh schrieb am 22.06.2006 23:05:

Und warum sollte man dann noch Bewerber ohne 2. Staatsexamen auswählen?

Tout simple:

Weil es in den schweren Naturwissenschaften nicht genügend Leute gibt, die 2. Staatsexamen haben.

Der Bedarf an Lehrer für Naturwissenschaften könnte sonst schlicht und einfach nicht gedeckt werden. Ich sehe das so, dass man von Seiteneinstiegern ein kurzes Praktikum verlangen können. Wäre fpr mich wohl auch besser gewesen.

Beitrag von „Silas“ vom 23. Juni 2006 00:24

Zitat

Tina_NE schrieb am 22.06.2006 23:10:

Ich mag mich jetzt ja täuschen, aber der Thread ging doch auch darum, wie du dich noch besser vorbereiten kannst, weil du es ja offensichtlich im Gespräch nicht gebracht hast. Und ob da das fehlende 2. StEx der ALLEINIGE ausschlaggebende Punkt war, steht noch in den Sternen....

Wenn du alles so gut im Griff hast, neben dem bißchen Ref auch noch promovieren kannst (und nein, nicht alle Refs kommen direkt von der Uni!!!), dann brauchst du unsere Meinung doch wohl nicht mehr, oder?

Ach, ich würde evtl. noch kellnern gehen nebenbei, damit verdienst du ein paar Euro zu dem mickrigen Ref-Gehalt.

Sorry, wenn der Beitrag jetzt nicht gerade sachlich war, aber ich konnte mich gerade nicht beherrschen.....

Äh, hallo?

Komm mal bitte wieder die sachliche Ebene zurück. Nur weil du anderer Meinung bist als ich, heißt das nicht, dass du mich jetzt perönlich angreifen kannst.

Ich habe hier niemanden persönlich angegriffen. Meine Meinung darf ich aber äußern, auch wenn sie nicht deiner Denke entspricht.

Von einer Deutschlehrerin erwarte ich da schon ein Mindestmaß an Streitkultur!

Beitrag von „Tina_NE“ vom 23. Juni 2006 00:59

Silas,

stimmt schon! Nur bin ich keine Deutschlehrerin.

Außerdem scheint es mir, willst du darauf hinaus, dass 1) das Auswahlgespräch in der Schule schlecht ist, im Gegensatz zu dem in der freien Wirtschaft, dass 2) du den Lehrerberuf nur als Notlösung nimmst (sowohl von deinem Zeitaufwand, als auch deiner eigentlichen Zukunftsidee, nämlich der wissenschaftlichen Arbeit an der Uni), und 3) den anderen Refs entweder schlechtes Zeitmanagement und/oder mangelnde Fähigkeiten unterstellst, dass die eine Promotion nicht mal so "nebenbei" machen können.

Tut mir leid, aber wenn Meinungen offensichtlich so feststehen (auch das hatten wir schon in anderen Threads) lohnt die Diskussion nicht.

Das der Post nicht auf einer sachlichen Ebene verlief -- den Schuh ziehe ich mir an. Stehe aber trotzdem von der Kernbotschaft hinter dem von mir Geschriebenen.

Dennoch hoffe ich, dass du in der Schule, der Uni, oder wo auch immer dein Lebensweg dich hinführt (The Lord works in mysterious ways!!), du dein Glück findest!

Liebe Grüße
Tina

Beitrag von „Silas“ vom 23. Juni 2006 01:22

Äh, liest du auch ab und an Beiträge, bevor du zum verbalen Schlag ausholst?

Ich bleibe jetzt trotzdem mal sachlich und versuche, dir argumentativ zu antworten.

■ Zitat

Tina_NE schrieb am 22.06.2006 23:59:

1) das Auswahlgespräch in der Schule schlecht ist, im Gegensatz zu dem in der freien Wirtschaft,

Ich schrieb doch, dass ich Vorstellungsgespräche in der Wirtschaft für den Bewerber nicht gerade angenehm empfinde (s.o. man wird unter Druck gesetzt etc).

Ich wollte sagen: Firmen nehmen sich **mehr Zeit** für die Auswahl der Bewerber. Meiner Meinung nach sollte auch die Einstellung an den Schulen nicht nur auf guter Selbstdarstellung beruhen. Du glaubst es vielleicht nicht, aber es gibt bestimmt auch Leute, die gute Lehrer sind, aber die Selbstdarstellung nicht so drauf haben (Nervosität etc).

Deshalb mein Vorschlag: Lehrproben verlangen.

Zitat

dass 2) du den Lehrerberuf nur als Notlösung nimmst (sowohl von deinem Zeitaufwand, als auch deiner eigentlichen Zukunftsidee, nämlich der wissenschaftlichen Arbeit an der Uni),

Sagen wir es mal so, ich will mich absichern.

Aber viele Leute gehen mit dieser Motivation (Sicherheit) in den Lehrerberuf. Auch in einem Forum haben viele nicht den Schneid, das offen zuzugeben.

Insofern bin einfach nur ehrlich!

Das heißt aber nicht, dass mich die Arbeit mit Kindern nicht reizt. Im Gegenteil, Motivation ist auch, dass ich wieder mehr mit Menschen arbeiten will. Ich mag Kinder, ob du's nun glaubst oder nicht.

Zitat

und 3) den anderen Refs entweder schlechtes Zeitmanagement und/oder mangelnde Fähigkeiten unterstellst, dass die eine Promotion nicht mal so "nebenbei" machen können.

Hm, ich find's einfach nur schade und traurig, dass es dir nicht um Gedankenaustausch geht, sondern du in deiner Aversion gegen mich Streit suchst.

Ich habe hier niemandem mangelnde Fähigkeiten unterstellt. Ich will von Lehrern/Reffis lernen,

um mich zu optimieren.

Beitrag von „Hermine“ vom 23. Juni 2006 07:08

Zitat

, liest du auch ab und an Beiträge, bevor du zum verbalen Schlag ausholst?

Hm, finde ich persönlich nicht sehr sachlich. Außerdem muss ich dich enttäuschen, wenn bei dir nur das Finanzielle pressiert, solltest du dich ganz schnell vom Lehrerberuf verabschieden. Wenn man mal aufrechnet, wie viel Geld für Materialien, Kopieren, Arbeitsmittel (PC etc.), dann ist die Bezahlung auf einmal gar nicht mehr so doll. Und den Lohnsteuerausgleich kann man nur einmal im Jahr machen...

Nimm es mir bitte nicht übel, aber ich habe mir durchaus alle deine Beiträge durchgelesen und bekomme immer mehr das Gefühl, das unten schon angesprochen wurde:

Der Lehrerberuf ist eine Notlösung für dich-

wenn du das allerdings bereits beim Jobanfang die einzige Motivation ist-

lass es!!! So endest du nur als verbiesterter, verbitterter Lehrer und die Schüler werden dir das ganz bestimmt nicht danken.

Zitat

Aber viele Leute gehen mit dieser Motivation (Sicherheit) in den Lehrerberuf. Auch in einem Forum haben viele nicht den Schneid, das offen zuzugeben.

Insofern bin einfach nur ehrlich!

Das halte ich für bloße Unterstellung und Unsinn. 90% der Beiträge sind Bitten um Hilfen, wie man den Unterricht optimieren könnte, warum sollte jemand, der kein richtiges Interesse an seinem Beruf hat, solche Fragen stellen?

Gehen wir doch jetzt mal vom Optimalfall aus: Du bekommst also doch noch sofort eine Stelle im Schuldienst und promovierst nebenher.

Stellst dann aber fest, dass die Arbeitsbelastung doch sehr groß/ vielleicht zu groß ist- würdest du dann hier wieder im Forum auftauchen und das zugeben?- **das** wäre meiner Meinung nach richtiger Schneid!

Lg

Hermine

PS: Genau um solche "Auswahlgespräche" am Fließband zu vermeiden und meiner Meinung

nach bringen Lehrproben (mal eine Stunde, die der Kandidat evtl.mit einem Monat Vorlauf planen konnte, entspricht absolut nicht den normalen Unterrichtsansprüchen) auch nicht viel- gibt es den Direkteinstieg in dieser Form in einigen Bundesländern überhaupt nicht. Jeder, der fest in den Schuldienst will, muss durchs Referendariat.

Beitrag von „Tina_NE“ vom 23. Juni 2006 12:58

Ich wage auch zu bezweifeln, ob Kandidaten, die bei einem Gespräch schon so nervös sind, dass das ihre Einstellungschancen verschlechtert unbedingt bei einer Lehrprobe vor einer unbekannten Klasse besser abschneiden???

LG
Tina

Beitrag von „Dudelhuhn“ vom 23. Juni 2006 15:07

Zitat

Du glaubst es vielleicht nicht, aber es gibt bestimmt auch Leute, die gute Lehrer sind, aber die Selbstdarstellung nicht so drauf haben (Nervosität etc).

Deshalb mein Vorschlag: Lehrproben verlangen.

Ich wiederhole jetzt nicht das, was Tina_NE in ihrem letzten Post gesagt hat, pflichte ihr aber bei: warum sollte man bei einer Bewerbungslehrprobe weniger nervös sein als bei einem Auswahlgespräch? Verstehe ich nicht. Ich bin vor Lehrproben immer schrecklich nervös.

Mich würde aber in diesem Kontext etwas interessieren: Timm hat aber irgendwann in diesem Thread gesagt, dass an seiner Schule Bewerber Lehrproben abhalten müssen. Mich würde ehrlich interessieren, wie das organisiert ist. Habt Ihr dann eine Klasse parat, die der Bewerber zu einem bestimmten Thema unterrichten muß? Gibt es einen Reihenkontext? Wie reagieren die Klassen darauf?

Finde ich sehr spannend.

Beitrag von „regloh“ vom 23. Juni 2006 15:28

Hallo Silas,

du schlägst also selber Lehrproben als Auswahlkriterium vor?

Aber dann fällst du ohne eine profunde Ausbildung doch von vorneherein durch das Raster.

Ohne entsprechende Ausbildung ist es einfach schwer nachvollziehbar, welche Anforderungen an einen guten Lehrer gestellt werden - und das ist kein persönlicher Mangel sondern wie in der Wirtschaft. Man sucht sich die bestmögliche Person.

Nervosität und Aufregung sind nicht gleichzusetzen mit mangelnder Kenntnis oder Befähigung.

Ich glaube, dass niemand bestreitet, dass der Zeitfaktor sehr optimierungsbedürftig ist. Dennoch kannst du sicher auch in einem Gespräch deines Fachgebietes recht schnell feststellen, ob du es mit einem adäquaten Gesprächspartner zu tun hast. Es sind doch Erfahrungswerte. Ich weiß, dass sich der bürokratische Apparat nur langsam ändert, aber ich könnte mir vorstellen, wenn über Jahre aufgrund der Einstellungsverfahren nur unfähige Lehrpersonen eingestellt worden wären, dann würde auch das Verfahren anders laufen.

Zu deiner Aussage, dass viele den Beruf Lehrer immer noch als Sicherheit wählen kann ich zustimmend sagen, dass das leider wirklich noch weit verbreitet ist. Das haben wir gerade bei einer Umfrage in unsrem Studienseminar festgestellt. Es ist aber nicht der richtige Weg - es kann ein Entscheidungskriterium sein, sollte aber nicht die Hauptmotivation ausmachen...



viele Grüße

Beitrag von „Timm“ vom 23. Juni 2006 17:13

Zitat

Timm schrieb am 21.06.2006 23:26:

Ich kann nur sagen, wie es bei mir läuft. Ich kenne da keine Vorgaben der Schulleitung oder des RP: Der angehende Kollege geht einen Tag mit und hospitiert. Dann sucht er sich einer Klasse aus diesem Tag aus und gemeinsam bereiten wir dann die Stunde vor.

Bei Direkteinsteigern, die ja noch nie vor einer Klasse standen (die ich aber nicht habe) geht es eigentlich nur darum, ob die prinzipiell mit Schülern zurechtkommen.

Kurz zur Klärung: In Baden-Württemberg sind Direkteinsteiger Kollegen mit abgeschlossenem Ingenieursstudium an einer Uni oder FH und Berufserfahrung. Sie unterrichten mindestens ein

berufsspezifisches Fach, sind also keine (reinen) Allgemeinbildner. Ohne Direkteinsteiger könnten wir die BS zumachen, da es kaum Studenten der entsprechenden Lehramtsstudiengänge gibt.

Direkteinsteiger werden sowohl über das Listen als auch über schulscharfe Verfahren eingestellt. Hermines Einwand verstehe ich nicht, da sie hier einen seltsamen Zusammenhang zwischen Direkteinstieg und schulscharfem Verfahren zieht...

Die angehenden Kollegen, die sich schulscharf bewerben, müssen in der Tat eine Probestunde halten, ohne dass sie je pädagogisch oder didaktisch gebildet worden sind. Wie der Ablauf ist, werde ich nächste Woche erfragen.

Warum die Probestunde: Die Direkteinsteiger müssen sofort mit einem 10h Deputat im Einstellungsschuljahr unterrichten, es gibt lediglich einen kompakten Crashkurs, dafür ist aber die Mentoren-"Schützlingsbeziehung" bei uns besonders ausgeprägt, d.h. für die ersten Monate bekommen die neuen Kollegen reichlich Material, Tipps und Feedback. Nun möchte natürlich die SL schon gerne wissen, wie sich jemand prinzipiell vor einer Klasse schlägt, denn die Situation wird zu Schuljahresbeginn nicht anders sein.

Nochmal zur Qualität der Direkteinsteiger: Sie weisen am Ende der zwei Ausbildungsjahre (die, wie ich betonte, die gleichen Stunden an Seminarunterricht wie bei den Refs beinhalten) m.E. keinen Unterschied zu den Refs auf, haben aber den Vorteil, dass sie praktische Erfahrung und neue Blickwinkel in den Unterricht bringen.

Ich habe ja nur mit Allgemeinbildnern zu tun: Die haben ein abgeschlossenes Ref und kommen normalerweise eher über die Liste. Wie es sonst läuft, steht oben.